

Peter Orloff
gibt Konzert
im Ratssaal.
Seite 12



LOKALE NACHRICHTEN

LEIDENSCHAFT TUNING

Schrauber aus Iselersheim kommt mit viertem Projekt ins Fernsehen. Seite 13



HEUTE SERIENAUFNAHME

Was im Vörder Land nach dem Kriegsende 1945 geschah. Seite 15

AM RANDE

Die runde Kugel muss ins eckige Tor

Liebe Leser, bitte nehmen Sie sich einen kurzen Moment Zeit, um diesen Text mit eigenen Augen zu lesen. Ich möchte Ihnen etwas erklären. Ihre persönliche Anwesenheit ist dafür nicht notwendig. Es geht um Pleonasmen. Keine Angst, das ist keine Krankheit! Obwohl große Massen infiziert sind. Pleonasmus (Griechisch für „Überfluss“) beschreibt vielmehr den Wortgewinn ohne Informationszuwachs. „Süßen für Fortgeschrittene“ könnte man es auch nennen.

Die „tote Leiche“ ist ein oft zitiertes Beispiel, weil jeder weiß, dass sie das in diesem Fall vorgestellte Adjektiv nicht braucht – zumindest nicht, so lange die Existenz ungenek grunzender Zombies nicht belegt ist. Apropos: Ob „Ääähz, ääähz“ als Pleonasmus zu werten ist? Mmhmm, zurück zum Thema: Zur Verdeutlichung habe ich oben im ersten Absatz (na, gemerkt!?) weitere Beispiele versteckt. Schauen Sie doch mal nach! Ansonsten sind baumbestandene Allee, inneres Bauchgefühl, Haarfrisur, schwarzer Rappe oder alter Greis weitere Pleonasmen-Exemplare. Als Meister des Pleonasmus gilt übrigens Sportreporter-Legende Werner Hensch. Von ihm ist Folgendes überliefert: „Liebe Fernsehzuschauer vor den Bildschirmen! Es ist 15 Uhr 30 nachmittags, die helle Sonne strahlt über den grünen Rasen des Westfalenstadions! Es ist die 67. Minute in der zweiten Halbzeit...“ Weltklasse, oder?! Nur die runde Kugel hat er leider vergessen...

VON STEFAN ALGERMISSEN

„Moorschutz hat viele Gesichter“

„Bürgerinitiative zum Erhalt unserer Moore und für die Zukunft unserer Dörfer“ nimmt Landkreis und Land in die Pflicht

VON THOMAS SCHMIDT

GNARRENBURG. Wenn es um die Zukunft des Gnarrenburger Moores geht, gehört die „Bürgerinitiative (BI) zum Erhalt unserer Moore und für die Zukunft unserer Dörfer“ zu den wichtigsten Akteuren vor Ort, vertritt sie doch mindestens 16 Prozent aller wahlberechtigten Bürger in der Gemeinde. Umso mehr Gewicht hat die Stellungnahme der BI zum gegenwärtigen Planfeststellungsverfahren im Zuge des Abbauantrages des Torfwerks Sandbostels. „Unsere Stellungnahme soll zeigen: Moorschutz hat viele Gesichter. Es geht nicht ‚nur‘ um die Renaturierung von schützenswerten Mooregebieten. Nein, es geht um viel mehr“, sagte BI-Sprecherin Kerstin Klabunde bei einem Pressegespräch mit Blick auf die Stellungnahme zum Planfeststellungsantrag des Torfwerks Sandbostel.

„Moor ist hier ein Lebensraum von sieben Ortschaften der Gemeinde Gnarrenburg sowie von Sandbostel und Heinrichsdorf aus der Gemeinde Selsing. Wenn wir von Moorschutz sprechen, meinen wir diesen Lebensraum – diese Heimat, die wir lebendig und zukunftsfähig erhalten wollen“, sagt Klabunde.

„Weiterer Torfabbau in großem Umfang von 100 Hektar und mehr im Kerngebiet unserer Region und nah an den Dörfern passt einfach nicht mehr hierher und in das Zukunftskonzept“, sagt die BI-Sprecherin. In der „Gnarrenburger Erklärung“ werde aufgezeigt, dass es Torfabbau zu Naturschutzzwecken geben kann: Als Vorbereitung für eine Regeneration von Hochmoorflächen. „Das können wir uns gut vorstellen, und so praktizieren es auch andere Landkreise“, räumt Klabunde ein.

Über 100 Stellungnahmen

Insgesamt sind weit über 100 Stellungnahmen von privaten Personen und öffentlichen Stellen eingegangen, die den Torfabbauantrag ablehnen beziehungsweise Auflagen oder genauere Berechnungen fordern. Vom Landkreis und der Kreispolitik erwartet Klabunde, dass sowohl die Behörde als auch die Fraktionen die eingegangenen Stellungnahmen ernst nehmen, sich auseinander setzen und die vorgebrachten Argumente in ihren Abwägungsprozess im Antragsverfahren einbeziehen.

Entflohener Häftling wieder gefasst

BRAUEL. Der am 15. Juli geflohene Häftling, der seine Strafe im Maßregelvollzug in Brauel abbüßte, ist wieder in Gewahrsam. Das hat gestern die Rotenburger Polizei mitgeteilt. Am Montag wurde er in Hannover bei einer Personenkontrolle festgenommen. Er wurde umgehend in eine Vollzugsanstalt eingeliefert, so die Polizei.

Wie mehrfach berichtet, hatte der 29-jährige Admir Alidemaj einen Behandlungstermin in der OsteMed-Klinik in Bremervörde zur Flucht genutzt. Eine sofortige Fahndung war erfolglos verlaufen. In der vergangenen Woche hatte die Staatsanwaltschaft in Hannover auf Anfrage mitgeteilt, dass sie davon ausgehe, dass der albanische Staatsbürger sich ins Ausland abgesetzt habe. Über seinen Anwalt soll er versucht haben, Kontakt zu den Behörden aufzunehmen, um eine eventuelle Rückkehr zu sprechen. (rk)



BI-Sprecherin Kerstin Klabunde hält die umfangreiche Stellungnahme zum laufenden Planfeststellungsverfahren in Sachen Torfabbau in Händen – flankiert von Klenkendorfs Ortsvorsteher Johann Steffens und BI-Aktive Eva Janschek.

Foto: Schmidt

„Man muss weiter denken – und Ziele haben“, sagt Klabunde. Deshalb müsse auch die Arbeit für die „Modellregion“ mit dem Land zügig weiter gehen. „Wir haben damit für die ländliche Region um das Gnarrenburger Moor die Chance, im Projekt Landwirtschaft und Naturschutz zusammen zu bringen – und das bei auskömmlichen Bedingungen für die Landwirte.“

Regionale Produkte

Die BI blickt jetzt voller Hoffnung nach Hannover: Am 7. September wird der Runde Tisch für das Zukunftskonzept zusammenkommen und einen Bericht von Irene Dahmann vom Umweltministerium über den Start der Modellregion und die Förderrichtlinien hören. „Der ländliche Raum im Nordkreis kann insgesamt profitieren“, hoffen Klabunde und ihre Mitstreiter. „Aber das Modellprojekt ist erst der Anfang für ein umfassendes Zukunftskonzept. Wirtschaft, Tourismus, Lebensqualität in den Dörfern müssen als nächster Schritt einbezogen werden. Das fordert Know-how auch in Sachen Marketing. Die Arbeit fängt eigentlich erst richtig an“, sagt Klabunde mit Blick auf die Vision, das Gnarrenburger Moor als „Marke“ zu etablieren und langfristig auf extensiv bewirtschafteten Böden hergestellte Produkte in der Region und auch weit darüber hinaus

vermarkten zu können. Besonders kritisch sieht die BI in ihrer Stellungnahme den Hinweis des Torfwerks, dass es sich bei dem Antragsgebiet nicht um schutzwürdige Böden, sondern um von der Landwirtschaft stark vorgeschädigte Flächen handle. Auch die im Antragsgebiet befindlichen Grünlandflächen seien naturnah und wenig „überprägt“, entgegnet die BI. Es stehe zudem außer Frage, dass diese Böden leichter regeneriert werden können, als zuvor abgetorfte Flächen, die überdies eines komplizierten Wassermanagements bedürfen, um überhaupt wieder ansatzweise Moor zu bilden.“

„Schützwürdige Böden“

Gleichzeitig sei jedoch auch die Abtorfung intakter Hochmoorflächen beziehungsweise die Beseitigung anderer Biotop, zum Teil mit Umsiedelungsvorhaben auf zuvor abgetorfte Flächen vorgesehen, kritisiert die BI mit Blick auf den Antrag der Torfabbauer. „Per Definition handelt es sich hierbei jedenfalls um schützwürdige Böden“, sind die BI-Aktiven überzeugt.

Wie auch die Gemeinden Gnarrenburg und Sandbostel (BZ berichtete) sorgen sich auch die BI-Aktiven um die Arbeitszeit, die laut Antragsteller in den Sommermonaten von 6 bis 22 Uhr betragen sollen. „In dieser Zeit werden laut Antrag pro Tag bis zu

zehn Lkw mit Torf beladen das Abtorfgebiet frequentieren.“ Das sei laut BI unrichtig. „Berücksichtigt man Hin- und Rückfahrt so handelt es sich in Wahrheit um 20 Lkw-Fahrten pro Tag“, betont die BI. „Den Torfabbau möchte die Antragstellerin auf der gesamten Abbaustätte gleichzeitig über einen Zeitraum von etwa 25 Jahren durchführen. Dadurch, dass die gesamte Abbaustätte gleichzeitig angegangen wird, wird eine ganze Generation der Bevölkerung von den Renaturierungsmaßnahmen, die die Antragstellerin plant, keinerlei Notiz nehmen können. Es wird lediglich über ei-

nen subjektiv als fortwährend wachsenden Zeitraum eine Torfabbauwüste von etwa 95 Hektar entstehen“, warnt die BI und kritisiert außerdem, dass es im Antrag keine Hinweise auf das Abbauverfahren gibt: „Dadurch sei der Antrag zu unkonkret, denn die Beeinträchtigungen auf die nachbarlichen Flächen und die angrenzenden Siedlungen seien je nach Verfahren von unterschiedlicher Art und Schwere. „Die Antragstellerin ist deshalb aufzufordern, eine konkrete Differenzierungsmaßnahme, die die Antragstellerin plant, keinerlei Notiz nehmen können. Es wird lediglich über ei-

Aktivitäten der BI im Überblick

Auch wenn es in jüngster Zeit ein wenig stiller um die BI geworden ist, haben die Aktiven jede Menge um die Ohren gehakt: Die Begleitung einer größeren Studentengruppe der Uni Hannover (Institut für Umweltplanung), die über das Gnarrenburger Moor eine Masterarbeit mit den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Fragestellungen schreibt, gehört ebenso dazu wie ein Treffen mit dem neuen Naturschutzbeauftragten Dirk Israel und nicht zuletzt die Erarbeitung der Stellungnahme im laufenden Planfeststellungsverfahren. Zur Vorbereitung gab es jede Menge Treffen und Gespräche mit Vertretern des Wasser- und Bodenverbands, der Jägerschaft, des Landvolks, der Gemeinde und der Unteren Wasserbehörde beim Landkreis. Außerdem haben sich die BI-Aktiven bemüht, die politischen Parteien und Fraktionen zu informieren und dazu zu bewegen, eigene Stellungnahmen abzugeben. Eine wichtige Aufgabe sah die BI, die sich inzwischen auch anwaltschaftlich vertreten lässt, darin, Anwohnern, Landwirten, Nachbarn beim Schreiben von Stellungnahmen zu unterstützen. Außerdem bemüht sich die BI weiterhin darum, schon einmal „auf eigene Initiative“ eine Beratungsstelle für das neue Förderprogramm „Klimaschutz durch Moorentwicklung“ einzurichten, „damit die Landwirte endlich mal mehr hören und beraten werden“. Eine Umstellung auf extensive Bewirtschaftung erfolge ja nicht von heute auf morgen und wolle für jeden einzelnen Betrieb gut überlegt sein, betont BI-Sprecherin Klabunde.



DER BZ FIEL AUF

Verwahrlosung

BZ-Leser Joachim Hake ist aufgefallen, dass der Fußweg zwischen Rubensring und Picassoweg in Bremervörde allmählich verwahrlost. Weg und Bänke sind teilweise schon zugewachsen, die Pflasterung ist überwachsen mit Unkraut, Laub und abgefallenen Ästen. Im Frühjahr ist die Kehrmaschine nur zweimal gesehen worden und dann nie wieder. „Dabei sind dringend die Büsche zurückzuschneiden, die Bänke zu streichen“, ärgert sich Hake. Zwei Bänke seien im Frühjahr bereits von Anwohnern gestrichen worden. Seine Bemühungen um eine regelmäßige Pflege durch die Stadt hätten bislang keinen Erfolg, sagt der BZ-Leser, der auch dem Bremervörder Ortsrat angehört. „Auch die Anwohner des Weges, die sich um die Ordnung sehr bemühen, ärgern sich über das Desinteresse der Stadt. Vielleicht hilft die Veröffentlichung, dass zukünftig dem Weg von Seiten der Stadt mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird.“

▷ Ist auch Ihnen etwas besonders Schönes, Ungewöhnliches oder Ärgerliches im Vörder Land aufgefallen? Schreiben Sie eine E-Mail an die BZ-Redaktion (redaktion@brvzeitung.de).

Gasgeruch in der Alten Straße

BREMERVÖRDE. Am Montagabend wurde die Bremervörder Feuerwehr zu einem Einsatz in der Innenstadt gerufen. Um 18.44 Uhr stellten Anwohner Gasgeruch an der Kreuzung Brunnenstraße/Alte Straße fest. Bei Messungen hätten die Einsatzkräfte keinen Gasaustritt festgestellt, teilte ein Sprecher der Bremervörder Ortsfeuerwehr mit. Auch Messungen des örtlichen Energieversorgers blieben negativ.

Spülung mit Wasser

Da der Geruch im Bereich des Abwasserkanals aufgetreten sei, sei der Kanal mit Wasser aus einem Tanklöschfahrzeug gespült worden. „Nach der Spülung wurde kein Geruch mehr festgestellt“, heißt es im Einsatzbericht.

Nach einer guten Stunde konnte der Feuerwehreinsatz in der Innenstadt für beendet erklärt werden. (bz)

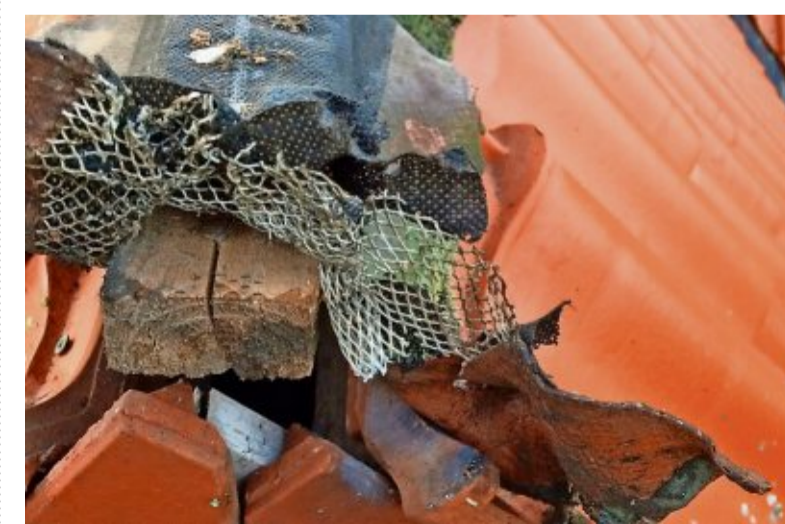
KOMPAKT

Werkzeuge aus Firmenauto geklaut

KUHSTEDT. Unbekannte haben auf einem Firmengelände an der Bremervörder Straße in Kuhstedt drei abgestellte Ford-Transit-Kleintransporter aufgebrochen. Tatzzeit war am Wochenende zwischen Sonnabend, 17 Uhr, und Montagmorgen. Die Täter stahlen Elektrowerkzeuge und Kupferrohre im Wert von mehreren tausend Euro. (bz)

Arbeitstag beim Heimathaus

HESEDORF. Der Hasedorfer Heimatverein ruft seine Mitglieder auf, sich am Sonnabend, 15. März, ab 10 Uhr für die Pflege der Außenanlagen rund um das Heimathaus einzufinden. „Mitzubringen sind gute Laune, Spaten, Harken, Schaufeln und Schubkarren“, heißt es durch den Vorstand des Heimatvereins. Für einen Imbiss ist gesorgt. (ts)



Mulsumer Weg: Blitz schlägt in Dachfirst ein

Am Dienstag hörten Anwohner der Straße „Mulsumer Weg“ in Bremervörde gegen 4.30 Uhr einen lauten Knall. Bei Gewitter war in ein Wohnhaus der Blitz eingeschlagen. In der Folge fiel der Strom aus. Weil die Anwohner auch Brandgeruch bemerkten, verständigten sie die Feuerwehr. Die Einsatzkräfte untersuchten das Gebäude und die Einsturzstelle mit Hilfe einer Drehleiter und mit Wärmebildkamera. Der Blitz war im Dachfirst eingeschlagen (Foto) und hatte den Sicherungskasten verschmort. Auch diverse Steckdosen wurden in Mitleidenschaft gezogen. Ein Mitarbeiter des örtlichen Energieversorgers zog die Sicherung der Hauptstromleitung, sodass keine Gefahr mehr bestand und die Bremervörder Feuerwehr die Einsatzstelle gegen 6.30 Uhr wieder verlassen konnte. Foto: Feuerwehr